

Vergleichende Untersuchung zur kommunalen Altenarbeit

im Auftrag der
Bundesarbeitsgemeinschaft für Seniorenorganisationen e.V. (BAGSO)

Vorstellung der Ergebnisse am
3.12.2021
auf dem Online-Fachgespräch
“Gutes Leben im Alter – ein neuer Blick auf die Altenhilfe“

Jutta Stratmann

Fachberatung für Sozialplanung und Bürgerengagement

stratmann@fastra.de

Zielsetzung und Vorgehensweise der Studie

- **Fragestellung: welche finanziellen Mittel werden für den Bereich der Altenarbeit (außerhalb der Pflege und des Gesundheitsbereiches) durch die Kommune eingesetzt?**
- **Ermittlung des Einsatzes kommunaler Haushaltsmittel für den Bereich der Altenarbeit (im Jahr 2019, vor der Corona-Pandemie)**
- **Inbezugsetzung der Finanzmittel zu der Altersgruppe der 60Jährigen und Älteren in der jeweiligen Kommune, um einen Vergleichsmaßstab zu erhalten**

Methodisches Vorgehen

Erarbeitung eines Erhebungsrasters zu verschiedenen Angebotstypen

- Altenplanung bzw. Anteile Altenplanung im Bereich der Sozialplanung
- Seniorenberatung und weitere Anlauf- und Beratungsstellen, die einen besonderen Anteil an älteren Kund*innen aufweisen
- Bürgerschaftliches Engagement von und für Senior*innen
- Begegnung von Senior*innen, Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote
- Generationenübergreifende Angebote und Projekte
- Partizipation: Seniorenbeirat und weitere Beteiligungsformen
- Besondere Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Broschüren, Messen)
- Besondere mobilitätsunterstützende Maßnahmen/Angebote

Vorgehensweise

- **Auswahl von insgesamt 60 Kommunen (vier Bundesländer, 9 Demografietypen, verschiedene Größenklassen)**
- **Versand eines offiziellen Briefes der BAGSO an 40 Kommunen**
- **Kontaktaufnahme zu 40 Städten und Gemeinden sowie 7 Landkreisen**
- **Telefonische und Online-Erhebung der kommunalen Mittel**
- **Telefoninterviews zur Struktur der kommunalen Altenarbeit und Einschätzungen (Verwaltung und Seniorenbeiräte)**

Demografietypen 1 - 4

Demografietyp	Beschreibung	Charakteristika	Anzahl einbezogene Kommunen
1	Kleine und mittlere Gemeinden mit moderater Alterung und Schrumpfung	Überwiegend kleinere und mittlere Gemeinden Deutliche Tendenzen der Alterung u. Schrumpfung Eher unterdurchschnittliche Einkommenssituation Breitere Betroffenheit durch prekäre Soziallagen	3
2	Alternde Städte und Gemeinden mit sozioökonomischen Herausforderungen	Überwiegend Städte und Gemeinden mittlerer Größe / Leicht schrumpfende Kommunen mit Trend zur Alterung Geringstes Einkommen und höchste SGB II-Quote Bedeutung als Arbeitsort für das Umfeld	3
3	Kleine und mittlere Gemeinden mit moderater Alterung und Schrumpfung	Stabile, eher ländliche Gemeinden Leichte Tendenz von Schrumpfung und Alterung Durchschnittliche Kaufkraft Unterdurchschnittliche Armutslagen	5
4	Stabile Städte und Gemeinden in ländlichen Regionen	Eher mittelgroße Gemeinden Moderates Wachstum durch Zuwanderung Durchschnittliche Kaufkraft und geringe Armutslagen /Eher Wohnstandorte und durchschnittliche Arbeitsplatzentwicklung	4

Demografietypen 5 - 9

5	Moderat wachsende Städte und Gemeinden mit regionaler Bedeutung	Überwiegend kleinere Städte und Gemeinden mit regionaler Bedeutung Stabile Bevölkerungsentwicklung durch Zuwanderung Durchschnittliche Kaufkraft und geringe Armutslagen /Bedeutung als Arbeitsort für das Umland	4
6	Städte und Wirtschaftsstandorte mit sozioökonomischen Herausforderungen	Städte und Gemeinden unterschiedlicher Größe Überdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung durch Zuwanderung Niedrige Kaufkraft und hohe Soziallasten Heterogene Arbeitsmarktsituation	4
7	Großstädte und Hochschulstandorte mit heterogener sozioökonomischer Dynamik	Überwiegend Großstädte mit überdurchschnittlicher Bevölkerungsentwicklung Viele Hochqualifizierte am Wohn- und Arbeitsort Hoher Anteil von Einpersonen-Haushalten Geringe Kaufkraft und hohe Soziallasten	5
8	Wohlhabende Städte und Gemeinden in wirtschaftlich dynamischen Regionen	Häufig kleinere, ländliche Gemeinden im Umfeld größerer Städte Leichtes Wachstum und moderate Alterung Hoher Anteil von Einpersonen-Haushalten Hohe Kaufkraft und geringe Arbeitslosigkeit	3
9	Wachsende familiengeprägte ländliche Städte und Gemeinden	Kleinere, meist kreisangehörige Gemeinden in ländlichen Regionen Starkes Bevölkerungswachstum und moderate Alterung / Höchste Familienprägung Hohe Kaufkraft und geringe Arbeitslosigkeit	2

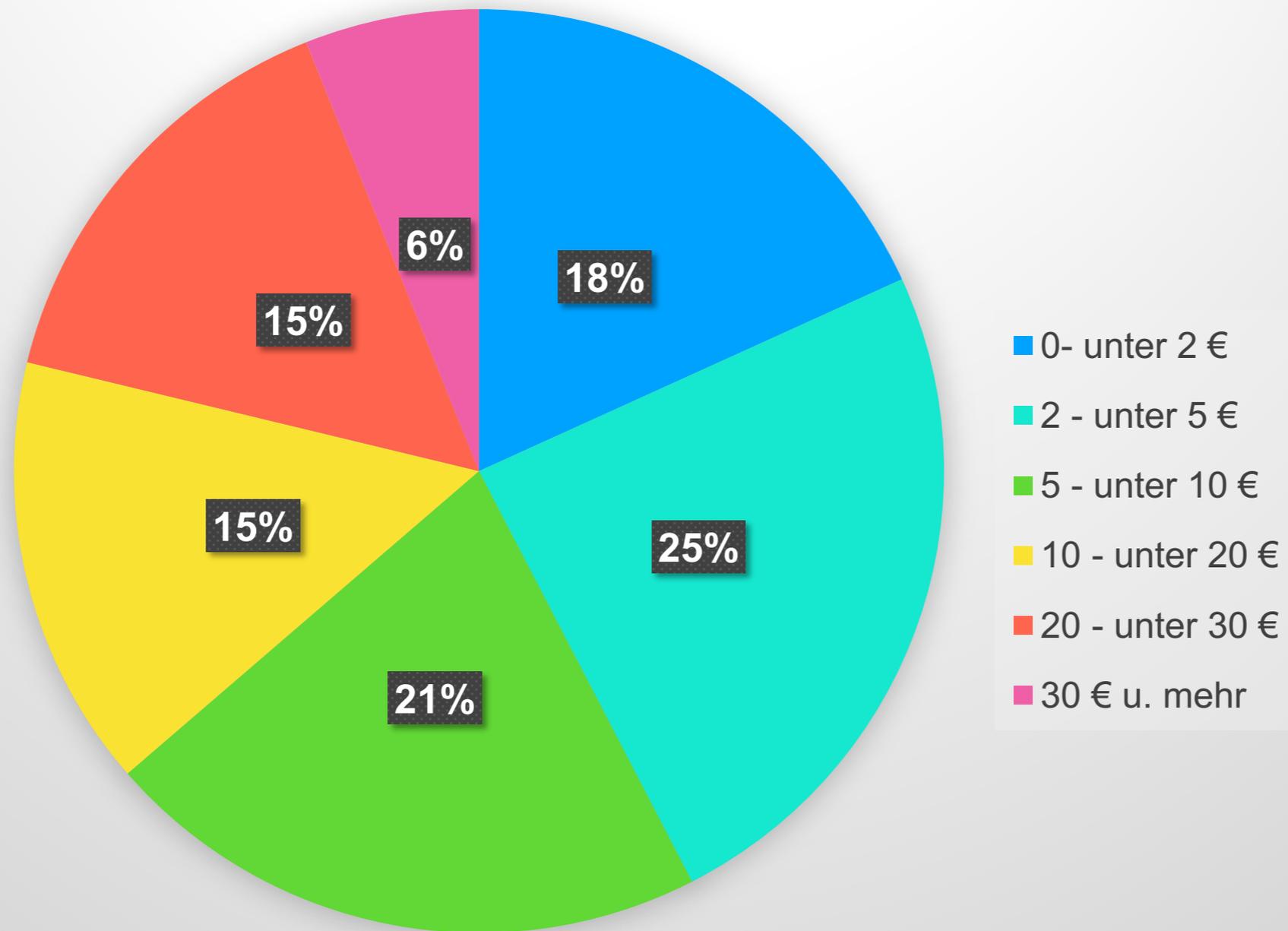
Teilnehmende Kommunen

Größenklasse	Mecklenburg-Vorpommern	Thüringen	Baden-Württemberg	Nordrhein-Westfalen	Gesamt
Unter 10.000	5	3	1	-	9
10 - unter 25.000	1	-	4	2	7
25 - unter 50.000	1	2	2	3	8
50- unter 100.000	-	-	1	4	5
100.000 u. mehr	1	1	1	1	4
Summe	8	6	9	10	33

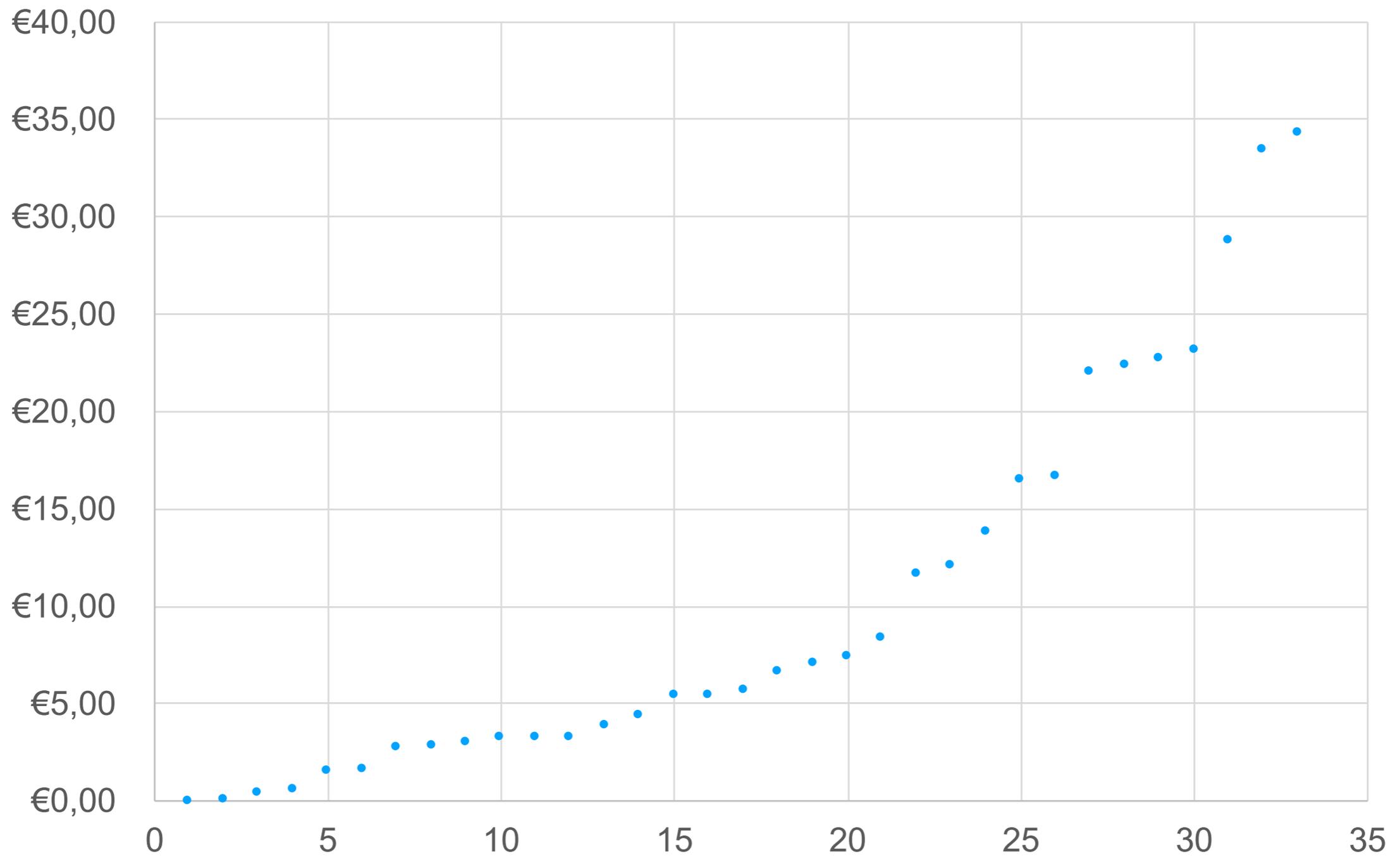
Zusätzlich: drei Landkreise
(zwei in Thüringen, einer in Baden-Württemberg)

Ermittelte Werte

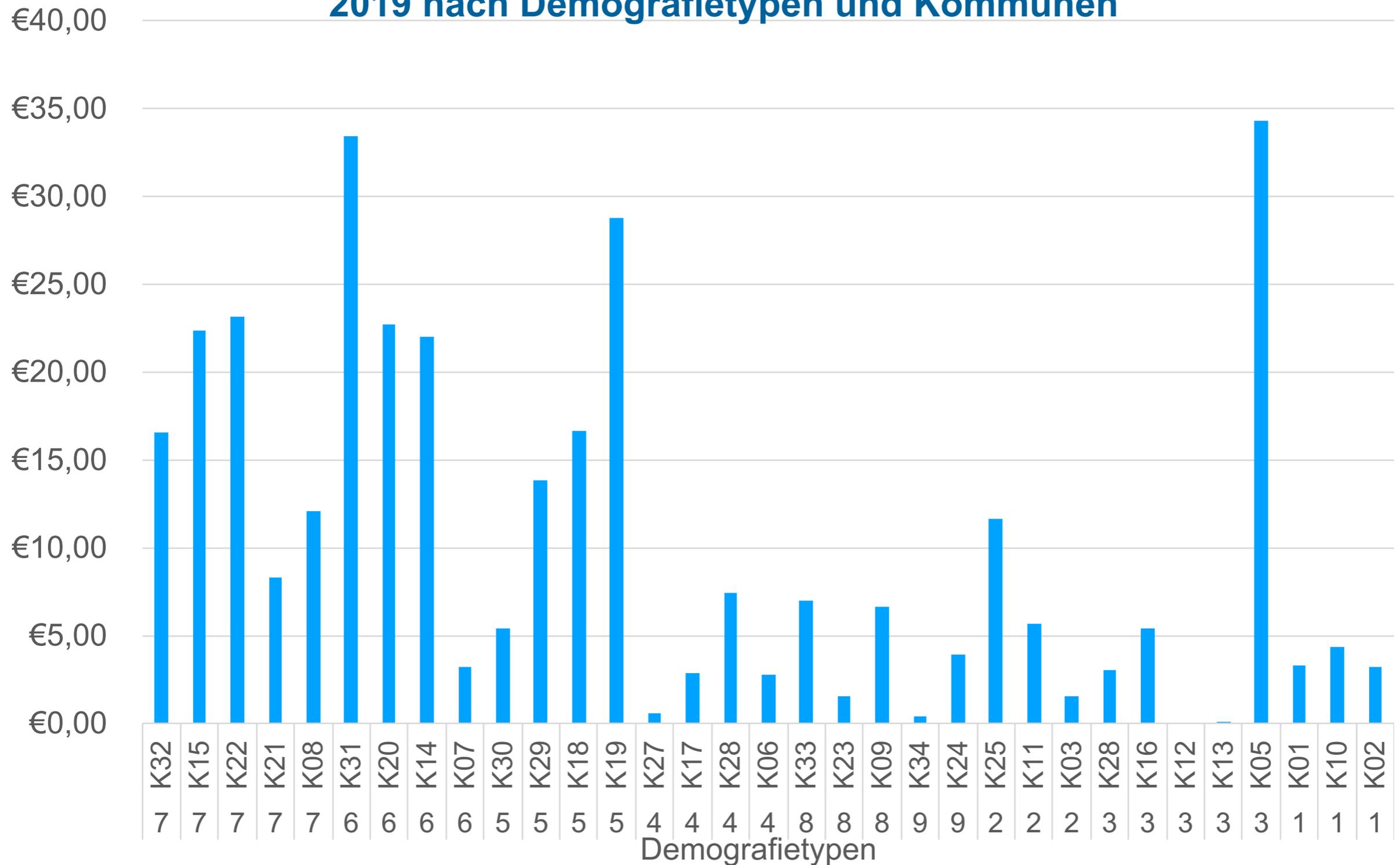
Durchschnittlicher Mitteleinsatz pro 60Jährigen und Älteren im Jahr 2019 (n = 33 Kommunen)



Eingesetzte kommunale Mittel pro 60Jährige und Ältere in 2019



Eingesetzte kommunale Mittel pro 60Jährige und Ältere in 2019 nach Demografietypen und Kommunen



Durchschnittswerte

Insgesamt ergibt sich in Bezug auf die Altersgruppe der 60Jährigen und älteren Menschen eine **Spannweite der eingesetzten Mittel** pro Person zwischen **0 € (1 Kommune) und 34,30 €**.

Der **Mittelwert** in Bezug auf alle 60Jährigen und älteren Menschen in den 33 Kommunen beträgt **13,86 €**. Allerdings liegen die meisten Kommunen (24, also fast drei Viertel) unterhalb dieses Wertes.

Im **Ost-West-Vergleich** besteht ein leichter Unterschied zwischen **12,79 € für die östlichen** und **14,38 € (plus 1,59 €) für die westlichen** Bundesländer.

Die meisten Kommunen, die oberhalb dieser Durchschnittswerte liegen, befinden sich in den **Demografietypen 6 und 7 und in 5 (Baden-W.)** (Typ 6: 22,44 €, Typ 7: 16,69 €).

Finanzmittel und Größe der Kommunen

Kommune 100.000 Einwohnende und mehr	Mitteleinsatz Altersgruppe 60+	Kommune 60.000 – unter 100.000 Einwohnende	Mitteleinsatz Altersgruppe 60+
K22	23,13 €	K31	33,42 €
K15	22,40 €	K20	22,69 €
K32	16,52 €	K25	11,64 €
K08	12,08 €		

In fast der Hälfte aller Kommunen liegt der Mitteleinsatz unter 5 €.
 Von den drei Landkreisen setzen zwei unter 1 €, der dritte unter 2 € an Mitteln ein.

Fördermöglichkeiten in den Bundesländern

- **Thüringen: Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ und „Armutspräventionsstrategie“, Seniorenmitwirkungsgesetz, Ehrenamtsstiftung**
- **Landesprogramm „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“ (Seniorenförderung), Seniorenmitwirkungsgesetz**
- **Nordrhein-Westfalen: Landesplan „Alter und Pflege“ sowie Altengerechte Quartiersentwicklung (ausgelaufen)**
- **Baden-Württemberg: Strategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“**

Kommunale Strukturen

- **Das Spektrum der Finanzierungsbestandteile ist in den meisten Kommunen sehr eng.**
- **Planungsstellen, auch auf Kreisebene, sind überwiegend auf Pflegeplanung oder Sozialberichterstattung ausgerichtet (Ausnahmen: K15/Thüringen, K25/ K31 NRW und K20/ Ba-Wü)**
- **Koordinationsstellen sind eher selten zu finden, weisen bei Vorhandensein auf einen systematischen Aufbau der Altenarbeit vor Ort hin (Beteiligungsformate, Projektinitiierung und -begleitung, Evaluierung, Angebots- und Qualitätsentwicklung)**

Bestandteile der Finanzierung Begegnung

- **In 15 Kommunen beträgt der Anteil an der Gesamtfinanzierung für Begegnungsstätten oder der Ausrichtung von Treffen und Festen für ältere Menschen über 50%, in vier Kommunen sogar zu 100%.**
- **In den vorwiegend größeren Kommunen (Typ 7 und 6) kommt den Begegnungsstätten, Bürger- und Stadtteilzentren sowie Mehrgenerationenhäusern auch eine große Bedeutung und damit Anteil an der Gesamtfinanzierung zu, hier besitzen sie aber zumeist eine stärker generationenübergreifende, quartiers- und lebenslagebezogene Ausrichtung.**
- **In Baden-Württemberg sind stärker stadteilorientierte und gemeinwesenorientierte Ansätze vorhanden.**

Seniorenberatung und -büros

- **In den größeren Städten und vielen mittleren Städten in Nordrhein-Westfalen sowie in Baden-Württemberg werden Seniorenbüros von den Kommunen finanziert.**
- **In strukturell gut aufgestellten Kommunen besitzen sie eine umfassendere Aufgabenstruktur, die sich auch auf den Einsatz der finanziellen Mittel auswirkt.**
- **In Thüringen werden die Seniorenbüros eher auf Landkreisebene mitfinanziert, aber in einem geringen Umfang. Seniorenberatung wird oft durch ehrenamtliche Seniorenbeauftragte oder Seniorenräte durchgeführt.**
- **In Mecklenburg-Vorpommern wird Seniorenberatung überwiegend ehrenamtlich durch Seniorenbeiräte oder durch die Pflegestützpunkte mit wahrgenommen.**

Weitere Finanzierungsbestandteile

- **Wohnberatung wird an vielen Stellen ehrenamtlich geleistet (durch Seniorenräte) oder ist eher auf Kreisebene organisiert (Finanzierungsbestandteile ebenso gering)**
- **Schuldnerberatung und allgemeine soziale Beratung, Präventive aufsuchende Beratung als „Besonderheit“**
- **Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements (in breit aufgestellten Kommunen eher vorhanden, in Baden-Württemberg stärker über Stiftungen finanziert, in den östlichen Bundesländern kaum Unterstützungsstrukturen durch Kommunen, eher an Seniorenbeiräte oder –beauftragte delegiert, Freiwilligenagenturen in NRW: Anteil der älteren Menschen selten ermittelbar)**
- **Verbands- und Vereinszuschüsse: das „Wissen“ über den Einsatz für Altenarbeit ist in den Kommunen kaum vorhanden**
- **Bildung (VHS-Angebote) und Übergang in den Ruhestand**
- **Mobilitätsunterstützende Angebote**

Verbesserungsvorschläge

- **Finanzierung und Bereitstellung von Strukturen**
- **Koordination und Projektbegleitung**
- **Verzahnung mit Gesundheitsbereich**
- **Quartiersorientierung und wohnortnahe Anlaufstellen**
- **Neue Beteiligungs- und Planungsformate**
- **Qualifizierung und Weiterentwicklungen der bestehenden Angebote, bspw. niedrigschwellige Zugänge und Angebote, präventiver Hausbesuch, Bildungsangebote**

Weitere Themen:

- **Hoher Bedarf an bezahlbaren Wohnungen, Barrierefreiheit, Mobilität, insbesondere im ländlichen Raum: Räumlichkeiten, „kleines Budget“**